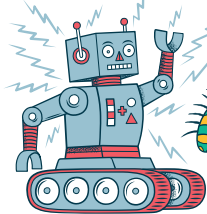




EINFACH ALLES!



Die *GESCHICHTE* der
ERDE, DINOSAURIER,
ROBOTER und ZU VIELER
ANDERER DINGE, um sie hier
AUFZUZÄHLEN



CHRISTOPHER LLOYD

wbg **THEISS**

Inhalt

Vorwort



• 6 •

1. AUS DEM NICHTS



Vor 13,8 Mrd.–450 Mio. Jahren
Die Entstehung des Universums,
der Erde und allen Lebens

• 10 •

2. LAND IN SICHT!



Vor 470 Mio.–252 Mio. Jahren
Tiere verlassen die Meere und
Wälder bedecken das Land

• 32 •

3. DINOSAURIER



Vor 252 Mio.–5 Mio. Jahren
Schreckliche Echsen und was
danach kam

• 50 •

4. HAND UND FUSS



Vor 5 Millionen–65 000 Jahren
Einige Affen laufen
auf zwei Beinen

• 72 •

5. DU UND ICH



Vor 200 000 Jahren–5000 v. Chr.
Wie eine Menschenart namens *Homo sapiens*
als einzige überlebte

• 88 •

6. ERSTE ZIVILISATIONEN



5000–1500 v. Chr.
Die Entwicklung der Schrift
leitet ein neues Zeitalter ein

• 104 •

7. UNTERDESSEN IN ASIEN



3000–200 v. Chr.
Mächtigere Zivilisationen
sind auf dem Vormarsch

• 130 •

8. AUFSTIEG UND UNTERGANG



1400 v. Chr.–476 n. Chr.
Weltreiche kommen
und gehen

• 152 •

9. UNTERDESSEN IN AMERIKA



1500 v. Chr.–1530 n. Chr.
Noch mehr Reiche kommen
und gehen

• 176 •

10. **ERFINDUNGEN VERBINDEN**



570–1279 n. Chr.

In der muslimischen Welt und in Ostasien tauchen Erfindungen auf

• 198 •

11. **MITTELALTERLICHE MISERE**



476–1526 n. Chr.

Das Römische Reich zerfällt, das christliche Europa versinkt im Elend

• 224 •

12. **DIE WELT WIRD GLOBAL**

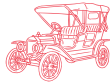


1415–1621

Europäische Entdecker wetteifern um die Eroberung einer „Neuen Welt“

• 248 •

13. **REVOLUTIONEN AN ALLEN ECKEN UND ENDEN**



1543–1905

Wissenschaft, Freiheit und Roboter

• 270 •

14. **DIE WELT IM KRIEG**

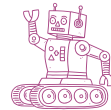


1845–1945

Als jeder mit jedem zu kämpfen begann

• 294 •

15. **FORTSETZUNG FOLGT...**



1945–heute

Die Welt, wie wir sie kennen, und was die Zukunft bringen könnte

• 314 •



Schlusswort

• 338 •



Literaturhinweise

• 340 •



Glossar

• 344 •



Register

• 348 •

Kapitel 12

DIE WELT WIRD GLOBAL

1415–1621

Europäische Entdecker wetteifern um die Eroberung einer „Neuen Welt“

Zeitleiste

1443

Die Portugiesen finden den Seeweg zum afrikanischen Gold.



1488

Der portugiesische Entdecker Bartolomeu Dias erblickt als erster Europäer die Südspitze Afrikas.



1492

Ferdinand und Isabella besiegen die letzte muslimische Hochburg in Spanien.



1492–1503

Christoph Kolumbus macht vier Seereisen zwischen Spanien und dem amerikanischen Kontinent.





1494

Spanien und Portugal teilen die Welt untereinander auf.



1517

Martin Luther lehnt sich gegen die Kirche auf und löst die protestantische Reformation aus.



1522

Spanien besiegt das Reich der Azteken.



1620

Englische Protestanten gründen die Kolonie Plymouth.



Sie war eine 18 Jahre alte Prinzessin und Thronerbin. Er war ein 17 Jahre alter Prinz und erster Anwärter auf den Königsthron in einem anderen Land. Eine Woche nach ihrem ersten Treffen heirateten sie. Die Familie der Braut war außer sich vor Wut.

Die Story kennst du schon? Nein, das ist nicht der Trailer eines Hollywoodfilms und auch nicht der Plot eines Dramas von Shakespeare. Es ist die wahre Geschichte von zwei Monarchen in dem Land, das heute Spanien heißt – Isabella von Kastilien und Ferdinand von Aragon. Es geht darin nicht um Liebe und Romantik, sondern um Macht und Politik.



Als Isabellas Bruder König Heinrich starb, brach Krieg aus um die Frage, wer das Land Kastilien regieren sollte: Isabella oder ihre Nichte Johanna. Aber Isabella war zum Kampf bereit. Sie hatte sich Ferdinand als Ehemann ausgesucht, dessen Vater eine große Armee befehligte. Sie gewann den Krieg mit der Unterstützung des Reichs Aragon und wurde 1474 im Alter von 23 Jahren zur Königin von Kastilien gekrönt. Nach dem Tod von Ferdinands Vater fünf Jahre später folgte Ferdinand ihm auf den Thron. Ihre Eheschließung brachte Isabella und Ferdinand ungeheure Macht, sicherte den Frieden zwischen Kastilien und Aragon und bereitete dem heutigen Spanien den Weg.

Und was stellten Isabella und Ferdinand mit ihrer ganzen Macht an? Als erstes vertrieben sie 1492 ihre muslimischen Feinde aus dem Emirat Granada im Süden des Landes und vollendeten damit die Rückeroberung Spaniens durch die Christen. Dann zwangen sie alle in der Region lebenden Juden und Moslems, die bisher friedlich ihre Religionen praktiziert hatten, zum Christentum überzutreten – wer sich weigerte, musste das Land verlassen. Sie wünschten, dass ihre Länder zu 100 Prozent römisch-katholisch wurden. Der Papst nannte

Nach der Vereinigung ihrer beiden Länder gehörten Ferdinand und Isabella zu den mächtigsten Herrschern in Europa.

sie „Die katholischen Könige“. Außerdem wollten sie die aufsteigende Macht Portugal in Schach halten, ihren Rivalen im Westen.

Portugal war mit einem gewaltigen Vorsprung ins Rennen gegangen: 50 Jahre zuvor hatte es nämlich einen Prinzen gegeben, Heinrich, dessen Leidenschaft die Schatzsuche war. 1415, mit 21 Jahren, half er der portugiesischen Marine bei der Eroberung einer afrikanischen Stadt namens Ceuta. Dort ansässige Piraten hatten Portugiesen gekidnappt, um sie in Afrika als Sklaven zu verkaufen. Heinrichs Vater, König Johann I. von Portugal, wollte das nicht länger akzeptieren. Auch Heinrich wollte die Piraten ausschalten, aber noch etwas anderes lockte ihn nach Ceuta: Gold.

Wenn die muslimischen Kaufleute auf den Marktplatz der Stadt einzogen, waren ihre Kamelkarawanen schwer mit Schätzen beladen. 40 Tage lang hatten sie die gewaltige Wüste Sahara durchquert, um zu dem sagenhaft wohlhabenden Reich Songhai zu gelangen, das den größten Teil Westafrikas beherrschte. Auf dem Weg dorthin trugen die Kamele Salzplatten, die man in der Wüste abgebaut

Auf Kamelen transportierten islamische Kaufleute Salz, Sklaven und Gold durch die Sahara.



hatte. Die Songhai besaßen riesige Goldminen, jedoch nicht genug Salz, um ihr Fleisch haltbar zu machen. Deshalb tauschten sie ihr Gold bereitwillig gegen das kostbare Salz.

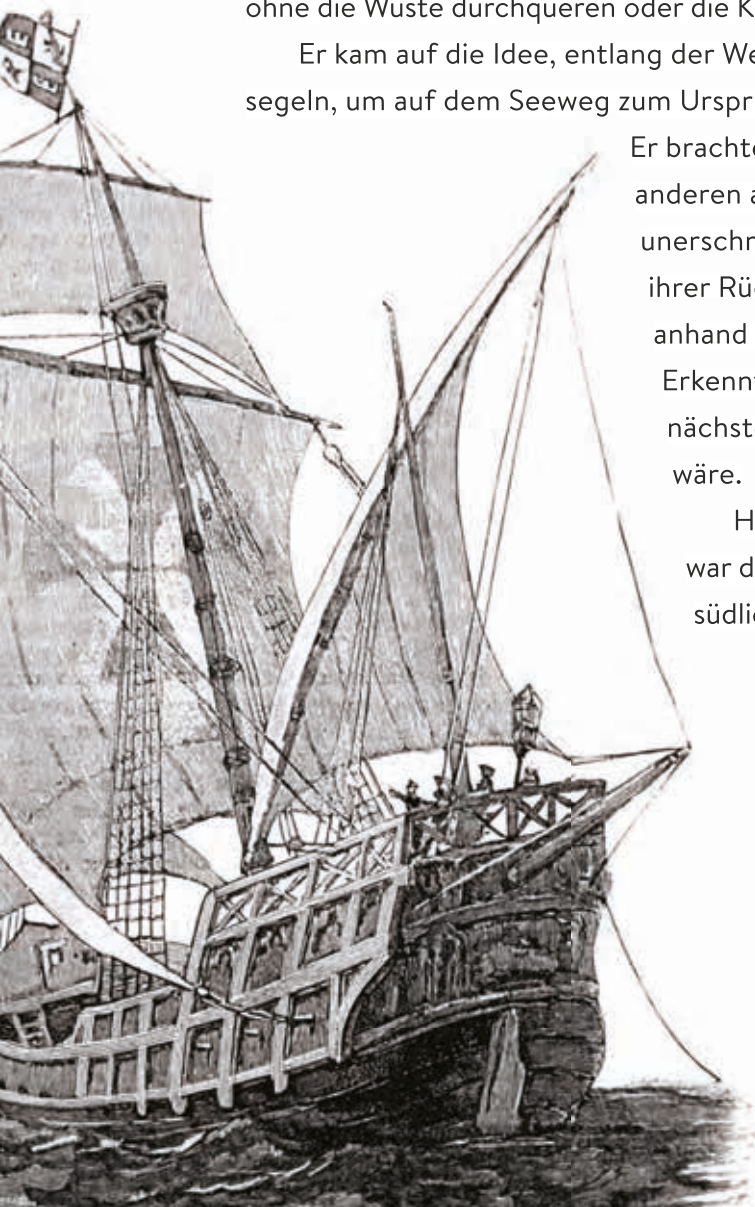
Nun war Gold zwar in Songhai reichlich vorhanden, nicht aber in Ceuta, wo man einen hohen Preis dafür bezahlen musste. Der setzte sich nicht nur aus den Kosten für das eingetauschte Salz zusammen, sondern auch aus den Kosten für den Hunderte von Kilometern langen Weg durch die Sahara und den hohen Gewinnen der muslimischen Kaufleute. Wenn man doch nur an dieses Gold herankäme, dachte sich Heinrich, ohne die Wüste durchqueren oder die Kaufleute bezahlen zu müssen!

Er kam auf die Idee, entlang der Westküste Afrikas nach Süden zu segeln, um auf dem Seeweg zum Ursprung des Goldes zu gelangen.

Er brachte eine Expedition nach der anderen auf den Weg, bemannt mit unerschrockenen Seeleuten. Nach ihrer Rückkehr ließ er die Seekarten anhand der jeweils neu gewonnenen Erkenntnisse aktualisieren, damit die nächste Expedition besser gerüstet wäre.

Heinrichs erste Herausforderung war die Umsegelung des Kap Bojador südlich des heutigen Marokkos. Bisher

Portugiesische Entdecker
führten auf Karavellen,
kleinen, wendigen
Segelschiffen. Mit ihren
dreieckigen Segeln konnten
sie gegen den Wind segeln.



war noch kein Europäer weiter südlich als bis zu diesem Punkt gelangt. Wegen seiner furchtbaren Strömungen und starker Winde galt Kap Bojador als Heimat von Seeungeheuern, und manche hielten es für das Ende der Welt.

Eins muss man Heinrich lassen: Er ließ nicht locker. Im Laufe von zehn Jahren entsandte er 15 Expeditionen. 1434 schließlich fand Gil Eanes, einer seiner Kapitäne, die Lösung: Auf einer Route weit vor der Küste konnte er günstige Winde nutzen, die seine Schiffe in Richtung Süden trieben. Zehn Jahre später erreichten portugiesische Seeleute die Bucht von Arguin an der Küste des heutigen Mauretaniens. Dort bauten sie ein Fort.

Jetzt konnte Heinrich südlich der Wüste Gold kaufen und die muslimischen Zwischenhändler ausschalten. Aber er hatte noch einen anderen Weg gefunden, um superreich zu werden: den Sklavenhandel. Anfangs kidnappten die Portugiesen afrikanische Seeleute. Aber schon bald begannen die Afrikaner, sich erfolgreich zu wehren. Also gingen die Portugiesen dazu über, Menschen zu kaufen, die bereits von afrikanischen Sklavenhändlern gefangen worden waren. Die Dinge liefen so gut für die Portugiesen (allerdings nicht für die von ihnen gekauften und verkauften Menschen), dass Portugal 1452 zur Feier seiner Größe die ersten Goldmünzen prägte. Prinz Heinrich starb 1460, aber seine Erfolge inspirierten eine Generation neuer Entdecker. Wenn man an der Küste Westafrikas Gold und Sklaven finden konnte, welche Reichtümer warteten dann wohl noch in der unbekannten Welt?



Die Portugiesen prägten aus dem Gold, das sie auf dem Seeweg von südlich der Sahara geholt hatten, ihre Cruzado-Münzen.

Neue Expeditionen brachten erstaunliche Ergebnisse. Im Mai 1488 erblickte der portugiesische Entdecker Bartolomeu Dias als erster Europäer die Südspitze Afrikas. Vielleicht war das ein neuer Seeweg in die Länder Ostasiens mit ihrem Reichtum an Gewürzen? König Johann II. von Portugal gab der neu entdeckten Landspitze den Namen „Kap der Guten Hoffnung“.

Erfolge wie diese waren vermutlich der Grund dafür, dass Johann II. die Angebote eines ehrgeizigen Seefahrers namens Christoph Kolumbus ablehnte. Kolumbus hatte sämtliche Küsten Europas besegelt und an der Westküste Afrikas Handel getrieben. Nun lockte ihn das Unbekannte.



Kolumbus war von einem großen Plan besessen. Wie alle gebildeten Europäer seiner Zeit wusste er, dass die Erde eine Kugel ist. Er hatte viele Bücher gelesen, darunter die Geschichten des berühmten Reisenden Marco Polo über die Reichtümer des mongolischen Herrschers Kublai Khan. In seinem sehr erfolgreichen Buch *Il Milione* berichtet Polo über seine Reisen durch Asien zwischen 1271 und 1295.

Kolumbus war der Ansicht, dass Indonesien, China und Japan (die Weltregion, die die Europäer damals Ostindien nannten) von Europa aus auf dem Seeweg in Richtung Westen schneller zu erreichen wären als auf dem Landweg Richtung Osten. Wenn das stimmte, würde der Entdecker der Westroute nach Ostindien sagenhaft reich werden. Genauso wie das Land, das die Reise bezahlte.

Kolumbus trat zweimal vor König Johann II. von Portugal, um ihn um die Finanzierung seiner Entdeckungsreise zu bitten. Aber der König lehnte ab. Vielleicht wusste er, dass Kolumbus sich mit der Überzeugung, China sei auf der Westroute schnell und einfach zu erreichen, gewaltig irrte. Und außerdem hatte er bereits jede Menge Entdecker und Kartenmacher in seinen Diensten. Auch Genua, Venedig und England wiesen die Bitten von Kolumbus um Geld ab. Nun ja, dachte Kolumbus, dann frage ich eben die Haupttrivalen Portugals, Ferdinand und Isabella.

Christoph Kolumbus ist die deutsche Übersetzung seines lateinischen Namens Christophorus Columbus. Auf Italienisch (der Sprache in Genua, wo er vermutlich geboren wurde) nannte man ihn Cristoforo Colombo, Cristóvão Colombo auf Portugiesisch und Cristóbal Colón auf Spanisch.



Hier sieht man Marco Polo bei der Abreise aus Venedig im Jahr 1271. Er stammte aus seiner Familie von Kaufleuten und Entdeckern. Die Polos durchquerten ganz Asien zu einer Zeit, als die meisten Europäer noch nie etwas von fernen Ländern gehört hatten. Marco Polo schrieb einen Bestseller über seine Reisen und inspirierte damit viele andere Entdecker.

Im Januar 1492 hatte sich Granada den katholischen Kaisern ergeben, mehr als 750 Jahre muslimische Herrschaft in Europa waren zu Ende gegangen. Nachdem Ferdinand und Isabella jetzt das Ziel verfolgten, alle Moslems und Juden zu vertreiben, konnten sie kein Gold mehr von ihnen fordern. Wegen einer Absprache, die sie am Ende eines Krieges mit Portugal getroffen hatten, durften sie sich auch nicht direkt in Afrika Gold beschaffen. Daher mussten sie eine neue Quelle für das Edelmetall finden. Außerdem wollten sie verhindern, dass portugiesische Händler alle Regionen der unbekannten Welt für sich beanspruchten. Also setzten sie auf Kolumbus.

Kolumbus wird oft als Entdecker von Nord- und Südamerika bezeichnet. Aber natürlich war er das nicht. Als er den amerikanischen Kontinent betrat, lebten dort schon viele verschiedene Kulturen und Zivilisationen. Er war eher zufällig in ihre Welt hineingestolpert. Die ersten Europäer in der Neuen Welt waren die Wikinger, aber sie blieben nicht lange. Kolumbus selbst glaubte unbeeinträchtigt, er hätte Asien erreicht, selbst nachdem praktisch allen anderen klar war, dass das nicht stimmte.

Aber die Reisen von Kolumbus waren aus drei Gründen wichtig. Erstens löste er endgültig das Rätsel der Atlantikwinde, dem erstmals

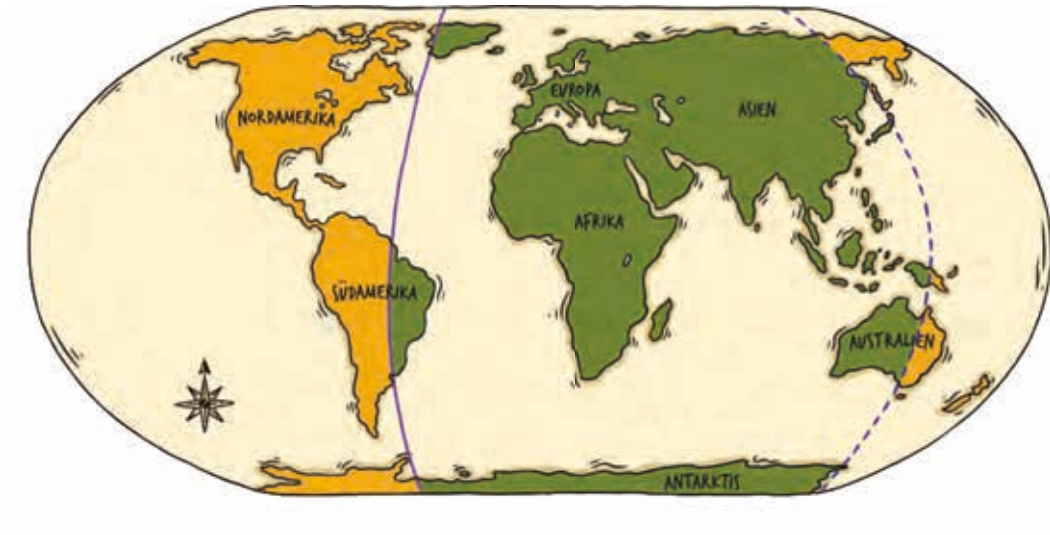
”

**ALLE DIESE INSELN SIND
DICHT BEVÖLKERT MIT DEN
BESTEN MENSCHEN UNTER
DER SONNE; SIE KENNEN
WEDER FEINDSELIGKEIT
NOCH FALSCHHEIT.**

“

Christoph Kolumbus,
Entdecker und Koloniegründer

die portugiesischen Entdecker Westafrikas auf die Spur gekommen waren. Jetzt konnte jeder Europäer der Westroute folgen. Zweitens begründete er die jahrelange Rivalität zwischen Spanien und Portugal, in deren Folge praktisch die gesamte Erde zwischen diesen beiden Ländern aufgeteilt wurde. Drittens wurde die von ihm auf der Karibikinsel Hispaniola (heute Haiti und Dominikanische Republik) gegründete Kolonie zum Sprungbrett für spanische Eroberer



— Vertrag von Tordesillas (1494)

- - - Vertrag von Saragossa (1529)

Spanische Gebiete

Portugiesische Gebiete

Ohne die Rechte Hunderter unabhängiger Zivilisationen in aller Welt zu berücksichtigen, teilten Spanien und Portugal 1494 die Herrschaft über „neuentdeckte“ Gebiete untereinander auf. Dazu zogen sie eine Linie mitten durch den Atlantik. 1529 einigten sie sich auf eine weitere Linie entlang der Pazifikküste Asiens. Diese beiden Verträge legten fest, dass Portugal Afrika und Asien gehörte, während Spanien fast den gesamten amerikanischen Kontinent bekam.

und Kolonisten, die sich zur Eroberung des restlichen amerikanischen Kontinents aufmachten. Kolumbus hatte die Schleusen geöffnet. Amerika würde nie mehr so sein wie vor seiner Ankunft.

Im Jahr 1494 unterzeichneten Spanien und Portugal den Vertrag von Tordesillas. So unglaublich es sich heute anhört, teilte dieser Vertrag die gesamte Welt in zwei Teile entlang einer Linie mitten durch den Atlantik. Alles, was östlich der Linie „entdeckt“ wurde, sollte Portugal gehören, alles westlich der Linie Spanien. Portugal erhielt ganz Afrika. Natürlich hatten die Leute, die schon dort lebten, kein Mitspracherecht. Auf dem amerikanischen Kontinent wurde das heutige Brasilien, das sich weiter östlich erstreckt als der Rest der Landmasse, Portugal



Europäer errichteten Zuckerrohrplantagen in der Karibik und Südamerika. Die grausam harte Feldarbeit ließen sie von Sklaven aus Westafrika erledigen.

zugeschlagen. Der gesamte Rest ging an Spanien. Niemand fragte die Bewohner von Afrika, Asien oder Amerika, was sie von diesem Plan hielten.

Für die meisten damaligen Europäer ging diese Vorgehensweise völlig in Ordnung. Sie waren überzeugt, dass sie der ganzen Welt das Christentum brachten und damit das ewige Leben im Himmel. Sie waren sich sicher: Bist du ein Christ, kannst du nach dem Tod in den Himmel kommen. Bist du kein Christ, kommst du in die Hölle. Bekehrte man also die Eingeborenen zum Christentum, tat man ihnen einen großen Gefallen, selbst wenn sie dabei alles verloren, was ihnen lieb und vertraut war und in Sklaverei leben mussten. Aus heutiger Sicht, Jahrhunderte später, erscheint diese Idee unglaublich grausam, aber im damaligen Europa fanden sehr viele Menschen sie richtig.

Der portugiesische Seefahrer Vasco da Gama war der erste Europäer, der das Kap der Guten Hoffnung in östlicher Richtung umfuhr und am 14. Mai 1498 in Indien ankam. Portugiesen ließen sich entlang der Küste des Persischen Golfs, Indiens und Indonesiens nieder. Rund 50 Jahre später erreichten sie Japan. Währenddessen war Pedro Alvarez Cabral von Portugal aus nach Westen aufgebrochen und landete im April 1500 im heutigen Brasilien.

In den 1530er-Jahren florierte der Sklavenhandel. Europäer kauften Menschen in Afrika und brachten sie über den Ozean nach Brasilien oder in die Karibik. Die Versuche der Kolonialherren, die dortigen Einheimischen als Sklaven zu halten, waren gescheitert: Sie waren gestorben oder geflohen. Die Afrikaner wurden zu unmenschlich harter Arbeit gezwungen. Die Arbeit auf den Zuckerrohrplantagen war besonders gefürchtet und so gefährlich, dass die meisten Sklaven nach weniger als fünf Jahren starben, falls sie nicht vorher fliehen konnten. Der von ihnen hergestellte Zucker

wurde über den Ozean nach Europa verschifft und zu hohen Preisen verkauft. Die Plantagenbesitzer verdienten so viel Geld, dass sie sich noch mehr Menschen kaufen konnten, um sie zu Tode zu schinden. Aufgrund dieses verachtungswürdigen Geschäfts wurden die europäischen Nationen immer reicher.

Und dann war da das Gold. Dieses glänzende gelbe Metall war so wertvoll, dass Europäer Gefahren aller Art auf sich nahmen, um es zu finden. Der Spanier Hernán Cortés und sein Vetter Francisco Pizarro waren auf Gold aus, als sie, jeder für sich, ihre Expeditionen auf den Weg brachten. Jeder von ihnen war für die Zerstörung eines riesigen, mächtigen Reiches verantwortlich. Cortés besiegte die Azteken, Pizarro die Inkas. Sie und andere gleichgesinnte Spanier werden als Konquistadoren (Eroberer) bezeichnet. Wie sie ihre Eroberungen gemacht haben, gehört zu den merkwürdigsten Begebenheiten in der Geschichte.

Als Cortés im Frühjahr 1519 vor der Küste Mexikos ankam, hatte er nur elf Schiffe mit 110 Seeleuten und 530 Soldaten. Aber dann traf er zufällig einen spanischen Seefahrer, der bei einer früheren Expedition

Mit den Ureinwohnern verständigen konnte sich Hernán Cortés nur dank der Sprachkenntnisse von Gerónimo de Aguilar, einem spanischen Seefahrer, und Malintzin, einer Nahuatl-Frau, die in die Sklaverei verkauft und dann an Cortés verschenkt worden war.



Schiffbruch erlitten hatte. Gerónimo de Aguilar war von den Azteken gefangen genommen worden und hatte acht Jahre lang als Sklave unter ihnen gelebt. Während dieser Zeit hatte er ihre Sprache und ihre Gebräuche erlernt. Dann brachte eine Gruppe von ortsansässigen Mayas Cortés 20 Sklaven als Geschenk, darunter eine Frau namens Malintzin, die die beiden wichtigsten Landessprachen beherrschte. Cortés hatte nun zwei Übersetzer zur Verfügung und stellte fest, dass er sich mit praktisch jedem verständigen konnte, den er auf seiner Jagd nach Gold traf.

Cortés schloss ein Militärbündnis mit zwei Stämmen aus der Region, den Totonaken und den Tlaxcalteken. Das war nicht weiter schwierig, nachdem er verkündet hatte, er wolle die Azteken besiegen. Die Azteken verlangten Steuern von den Siedlungen in der Gegend, und diese griffen begierig nach der Chance, die Steuereintreiber loszuwerden.

Montezuma (oder Moctezuma II.) war der letzte aztekische Herrscher. Während seiner Regentschaft erreichte das aztekische Reich den Höhepunkt seiner Macht. Aber nach seinem Tod 1520 ging es schnell unter.

Jetzt hatten Cortés und seine wenigen Krieger die Verbündeten, die sie für den Vormarsch auf Tenochtitlán, die prächtige Hauptstadt des Aztekenreiches, brauchten. Du erinnerst dich, das war die Stadt mitten in einem See.

Der König der Azteken hieß Moctezuma II. oder einfach Montezuma. Nachdem er Cortés und seine Armee als Gäste begrüßt hatte, fand sich der Herrscher bald als Gefangener in seinem eigenen Palast wieder. Als Preis für die Freilassung des Königs verlangte Cortés ein enorm hohes Lösegeld in Gold. Die Azteken bezahlten es, aber die Spanier forderten immer weitere Schätze. Die Azteken wurden zunehmend wütend auf Cortés, seine Krieger und die hohe Lösegeldforderung.





Und Montezuma kam nicht frei, er starb wenige Tage später. Niemand weiß, wie er ums Leben kam. Wurde er von Cortés oder einem seiner Männer getötet? Oder vielleicht von einem aufgebrachten aztekischen Beamten? Wie auch immer, Anfang Juli 1520 wurden die Spanier von zornigen aztekischen Bürgern aus der Stadt getrieben.

Als sie ein paar Monate später zurückkehrten, brachten sie eine riesige neue Armee mit, hauptsächlich bestehend aus Männern, die nicht länger unter der Fuchtel der Azteken stehen wollten. Eine noch größere Gefahr als die Soldaten jedoch waren die Krankheiten, die die Europäer mit nach Mexiko gebracht hatten. Sie verstanden nicht, warum die in Europa weit verbreiteten Pocken in Südamerika ganze Dorfgemeinschaften auslöschten.

Diese Darstellung der letzten Belagerung von Tenochtitlán stammt aus einem bebilderten Geschichtsbuch, das nur rund 30 Jahre nach dem Niedergang des Reiches von Künstlern aus der Region gemalt wurde.

Die Amerikaner verstanden auch nicht, was da mit ihnen geschah. Er erschien wie eine schreckliche übernatürliche Plage.

Heute wissen wir, was damals passiert ist. Wie die Beulenpest, die im Mittelalter in Europa wütete, sind die Pocken eine hoch ansteckende Krankheit. Im Unterschied zur Beulenpest aber waren die Pocken in Europa endemisch. Das bedeutet, dass die Krankheit immer da war. Einige Leute starben an ihr, andere überlebten sie. Im Laufe der Zeit hatten viele Leute Kontakt mit den Krankheitserregern gehabt, sodass sie jetzt immun waren.

Auf dem amerikanischen Kontinent war das nicht so. Den Pockenvirus gab es dort bisher nicht, also war auch niemand gegen Pocken immun. Die Krankheit raffte die Ureinwohner in Nord- und Südamerika dahin. Rund 40 Prozent der aztekischen Bevölkerung starben innerhalb eines Jahres nach ihrem ersten Kontakt mit den Spaniern. Geschwächt von diesen Todesfällen und belagert durch Cortés Armee fiel Tenochtitlán an die Spanier. Mehr als

Expeditionen europäischer Entdecker



240 000 Azteken starben in der letzten 80 Tage dauernden Belagerung, teils im Kampf und teils an den Pocken. Nun stand den Spaniern bei der Eroberung der ganzen Region nichts mehr im Weg. Das Land wurde in Neu-Spanien umbenannt, und 1524 wurde ein Gouverneur als Lehnsherr eingesetzt. Als man zu Hause in Spanien die ersten Nachrichten über die Entdeckung der aztekischen Silberminen erhielt, setzten weitere europäische Abenteurer die Segel auf der Jagd nach schnellem Reichtum in der Neuen Welt.

1529 erhielt Francisco Pizarro, ein Cousin zweiten Grades von Cortés, von den spanischen Königen die Erlaubnis, das Reich der Inkas in Südamerika zu erobern. Bei seinem Feldzug ging Pizarro ähnlich vor wie sein Cousin Cortés. Am 16. November 1523 vereinbarte er eine Zusammenkunft einiger seiner Männer mit Atahualpa, dem Herrscher des Inkareichs, auf dem zentralen Stadtplatz von Cajamarca.

Atahualpa näherte sich dem Platz in einer zeremoniellen Prozession mit einer großen Gruppe von Anhängern. Nach der Geschichtsschreibung der Spanier befahlen sie Atahualpa dann, seiner Religion abzuschwören und sich zum Christentum zu bekennen. Als er sich weigerte, stürmten Pizarros berittene Männer auf den Platz und eröffneten das Feuer. Der Überraschungsangriff führte zu einer Massenpanik. Viele Inkas fanden in dem Chaos den Tod. Das weitere Schicksal Atahualpas ähnelt sehr dem von Montezuma. Der Herrscher wurde gefangengenommen und in einem kleinen Raum eingesperrt. Die Inkas türmten immer weitere Schätze in einem „Lösegeld-Zimmer“ auf, damit die Spanier Atahualpa nicht töteten –

aber die Spanier sackten Gold und Silber ein und brachten ihren Gefangenen trotzdem um.

Kurze Zeit später legten riesige Schiffe, sogenannte Galeonen, in spanischen Häfen an, bis oben hin gefüllt mit dem Gold der Inkas und dem Silber der Azteken.

Sobald klar wurde, dass man mit der Entdeckung und Eroberung weit entfernter Zivilisationen reich werden konnte, brachen die Länder Europas eilig auf, um sich ihren Anteil an der Beute zu sichern. Diese Karte zeigt die Routen einiger der Entdecker.

Auch andere europäische Länder machten sich auf den Weg zu neuen Ufern. Schon 1497 war Giovanni Caboto von Händlern im englischen Bristol mit der Erkundung der nordamerikanischen Küste beauftragt worden. Der französische Seefahrer Jacques Cartier unternahm im Auftrag des französischen Königs Franz I. mehrere Expeditionen in das heutige Kanada. 1522 gelang dem portugiesischen Entdecker Ferdinand Magellan die erste Weltumsegelung.

Bisher hatten die meisten Entdecker nur ein Ziel verfolgt: Sie wollten schnell reich werden. In Nordeuropa aber begann sich das zu ändern. Der Grund dafür war ein kompletter Wandel in der Einstellung der Menschen zu sich selbst und zu ihrem Gott – die protestantische Reformation.

Die Sache war nämlich so: Die Herrscher und die Kaufleute wurden ständig reicher, genau wie es schon immer gewesen war, aber das Leben der einfachen Leute verbesserte sich kein bisschen. Und die Kirche bot auch keine Hilfe. Stell dir vor, du gehst am Sonntagmorgen in den

Gottesdienst und der Pfarrer erzählt dir, dass du so voller Sünde bist, dass dich im nächsten Leben die ewige Verdammnis im Höllenfeuer erwartet. Natürlich macht dir das schreckliche Angst. „Aber zum Glück gibt es eine Lösung“, sagt der Pfarrer. „Beichte mir deine Sünden, und Gott wird dir vergeben!“ Manchmal musste man auch eine gute Tat tun, um Vergebung zu erlangen.



1517 Martin Luther nagelte seine Liste mit 95 Kritikpunkten an die Türen des Wittenberger Doms.

Aber oft hatte die Sache einen Haken. Korrupte Pfarrer behaupteten, nur wenn man der Kirche einen Ablassbrief abkaufte, würden einem die Sünden vergeben. Dieser Ablasshandel machte Pfarrer und die Kirche sagenhaft reich, während den einfachen Leuten kaum genug Geld übrigblieb, um Essen für ihre Familien zu kaufen. Viele Menschen waren sehr zornig über den Ablasshandel, aber die Wut brach sich erst dann Bahn, als der deutsche Mönch Martin Luther an die Öffentlichkeit ging. Er verkündete, dass Vergebung gegen Geld absolut falsch ist. Er ging sogar einen Schritt weiter und behauptete, der tiefe Glaube an Jesus Christus sei der einzige Weg zur Vergebung der Sünden.

1517 nagelte Luther eine Liste von 95 Kritikpunkten an der katholischen Kirche, die sogenannten 95 Thesen, an die Tür der Pfarrkirche in Wittenberg, das ihm zu Ehren heute als Lutherstadt gilt. Er forderte die Leute auch auf, die Bibel zu lesen, anstatt sie sich nur von den Pfarrern erklären zu lassen. Natürlich konnten damals nicht alle Menschen lesen. Aber 1450 hatte Johannes Gutenberg eine einfache Buchpresse erfunden, so dass jeder, der das Alphabet beherrschte, sich eine Bibel in Latein und später auch in anderen Sprachen kaufen konnte – um festzustellen, dass nirgendwo in der Bibel steht, man müsse zur Vergebung seiner Sünden der Kirche Geld geben. Es ist also ganz verständlich, dass viele Leute sich betrogen fühlten.



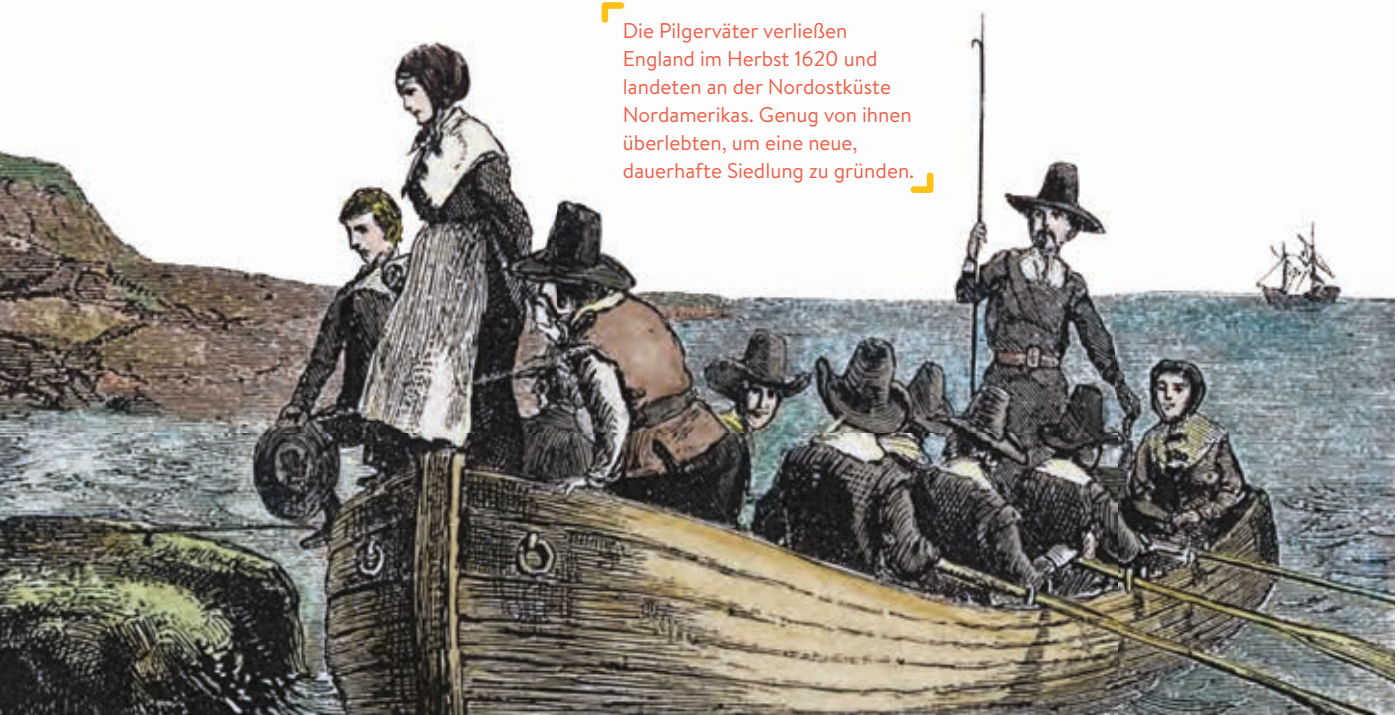
Nachdem der deutsche Goldschmied Johannes Gutenberg den Druck mit beweglichen Buchstaben erfunden hatte, wurden Bücher auch für normale Leute erschwinglich. Am besten verkaufte sich die lateinische Übersetzung der Bibel.

Luthers Protest gab einer neuen Form von Christentum den Namen – Protestantismus. In den nächsten Jahren verbreitete er sich in Europa.

Nicht nur einfache Leute bejubelten Luthers Botschaft. Auch Herrscher, die sich von der katholischen Kirche ablösen wollten, schlossen sich der Protestbewegung an, wenn auch nicht unbedingt aus religiöser Überzeugung. Als der Papst dem englischen König Heinrich VIII. verbot, sich von seiner spanischen Ehefrau scheiden zu lassen, begründete Heinrich die Kirche Englands und erklärte sich selbst zum Oberhaupt der anglikanischen Kirche, die nicht dem Papst unterstand.

Auch an anderen Orten verbreitete sich der Protestantismus. Erbitterte Feinde des katholischen Spaniens wie Holland, Dänemark und Schweden wurden protestantisch. Andere Länder wie Frankreich und England wechselten zwischen dem alten und dem neuen Glauben hin und her. Gleich welcher Religion man in diesen Ländern angehörte: Sobald die andere Glaubensrichtung wieder an die Macht kam, lebte man gefährlich. Weder Katholiken noch Protestanten waren dauerhaft auf der sicheren Seite. Zudem gab es immer mehr protestantische Splittergruppen, die sich oft gegenseitig bekämpften.

Die Pilgerväter verließen England im Herbst 1620 und landeten an der Nordostküste Nordamerikas. Genug von ihnen überlebten, um eine neue, dauerhafte Siedlung zu gründen.



Was hättest du getan, wenn du damals gelebt hättest? Hättest du dich für eine Seite entschieden und mitgekämpft? Oder hättest du dich aus der Sache herausgehalten und gehofft, alle anderen würden dich in Ruhe lassen? Beides scheint ganz schön riskant.

Aber natürlich gab es noch eine andere Möglichkeit: Europa verlassen!

Ein paar Leute, die von all den Kriegen, Streitigkeiten und Gefahren die Nase voll hatten, entschieden sich für diesen Weg. Im Herbst 1620 brach eine Gruppe von 102 Engländern mit ihren Familien zu einer gefährlichen Reise ohne Wiederkehr auf. Sie reisten an Bord eines der berühmtesten Schiffe der Geschichte, der *Mayflower*. In Amerika gab es bereits seit 1607 eine erste britische Kolonie namens Virginia. Auf der Insel Bermuda lag eine weitere offiziell im Jahr 1612 gegründete britische Siedlung. Aber dort wollten die Passagiere der *Mayflower* nicht hin. Sie planten die Gründung einer brandneuen Kolonie in einer Gegend, die sie Neuengland nannten. Die Expedition wurde von rund 35 Protestanten einer Gemeinschaft geleitet, die als Puritaner oder Separatisten bekannt war. Die neuen Siedler suchten einen Ort, an dem sie ihre Religion praktizieren und die englische Kultur pflegen konnten. Die anderen Passagiere waren Dienstboten oder Bauern, die auf ein besseres Leben hofften als in ihrem Heimatland. Den Ort, an dem sie sich niederließen, nannten sie Plymouth. Er liegt im heutigen Bundesstaat Massachusetts in den USA. Der zusammengewürfelte Haufen wurde später als Pilgerväter berühmt.

Die Kolonisten in Plymouth hatten außerordentliches Glück. Schon sehr bald fanden sie Mais in den Grabstätten und Lagerhäusern der amerikanischen Ureinwohner, den sie stahlen, um ihn als Saatgut zu verwenden. Sie fanden ein Stück bereits gerodetes Land zum Bebauen und Bepflanzen und weil sie glaubten, Gott habe es dort für sie ausgewählt, begannen sie Häuser zu bauen. Viel Zeit hatten sie nicht zu



Tisquantum wurde entführt und versklavt, aber ihm gelang die Flucht und die Heimkehr in sein Dorf – wo er allerdings feststellen musste, dass alle Menschen aus seinem Stamm gestorben waren. Als die Pilgerväter in sein altes Dorf einzogen, wurde er ein wichtiger Berater ihrer Anführer und Vermittler zwischen ihnen und den in dem Gebiet ansässigen Stämmen. Der Maler dieses Bildes aus dem 20. Jahrhundert stellte sich diese Szene vor: Tisquantum erklärt einigen Pilgern, wie man Mais anbaut.

verlieren, denn der Winter stand vor der Tür. Später erfuhren die Siedler, dass sie Plymouth auf dem Land eines Dorfes errichtet hatten, das von dem einheimischen Stamm der Patuxet aufgegeben worden war, nachdem viele von ihnen an einer Infektionskrankheit gestorben waren. Die Engländer nannten die Krankheit „Indianerfieber“, aber vermutlich waren es die Pocken, die von europäischen Entdeckern ins Land gebracht worden waren.

Schon bald nach der Ankunft der Pilgerväter stellten sich Besucher ein. Als erster erschien ein Abenaki namens Samoset, der ein bisschen Englisch konnte. Dann kam ein Patuxet aus der Gegend, er hieß Tisquantum. Er hatte in England gelebt und konnte die Sprache der Siedler fließend sprechen. Er bot an, ihnen dabei zu helfen, die Einheimischen kennenzulernen und zu erfahren, wie man hier Ackerbau

betreiben kann. Den Siedlern muss es wie ein Wunder vorgekommen sein: Ureinwohner treten aus den Wäldern und sprechen sie auf Englisch an!

Trotz dieser vielen glücklichen Zufälle war ihr erster Winter schrecklich. Sie waren zu spät im Jahr angekommen, um noch genug Nahrungsmittel anbauen zu können, und über die Hälfte der Auswanderer starb an Hunger oder Krankheit. Wer aber den ersten Winter überlebte, konnte im September 1621 eine gute Ernte einbringen und sich über die friedlichen Beziehungen zu den Nachbarn freuen. Dies feierten die Siedler zusammen mit den Wampanoag, ihren neuen Nachbarn. Thanksgiving, das amerikanische Erntedankfest, erinnert an diesen schönen Moment.

Aber der Frieden dauerte nicht an. Konnte er auch nicht. Massachusetts wurde von Zehntausenden britischer Siedler überrannt, der Platz wurde knapp. Die Europäer glaubten weiterhin, alles, was sie fänden, gehörte ihnen. Du kannst dir sicher denken, dass die amerikanischen Ureinwohner, deren Vorväter den Kontinent seit über 10 000 Jahren bewohnten, diese Meinung absolut nicht teilten.

”

**ALLE GROSSEN
UND EHRENWERTEN
HANDLUNGEN GEHEN MIT
GROSSEN SCHWIERIGKEITEN
EINHER, UND MÜSSEN
MIT ENTSPRECHENDEM
MUT ANGEANGEN UND
BEWÄLTIGT WERDEN.**

“

William Bradford,
Gouverneur der
Kolonie Plymouth